

## Transalp 2012 - Zehn Jahre bis Orange

Datum	Freitag, den 21. September 2012	Unterkunft	Hotel Les Pins
Routenverlauf	Montbrun-Les-Bains - Aurel - Sault - Col de Notre Dame des Abeilles - Come de Clare - Chapelle St. Jean - Combe de Canaud - Flassan - Bedoin	Telefon	0490 659292
		Preis	63,- € ÜF
Tiefster Punkt	Bedoin, 300 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺ ☺
Höchster Punkt	Combe de Clare, 1.130 m ü. NN	Frühstück	☺ ☺ ☺
Distanz	52 km	Abendessen	☺ ☺
Höhenmeter	↑ 960 m ↓ 1.290 m	Preis/Leistung	☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺

### 21. Tag

Gestern Abend haben wir noch länger überlegt, ob wir noch einen dritte Nacht hier bleiben sollen. Es gefällt uns in dem laut Chefin gut vierhundert Jahre alten Gemäuer. Mittlerweile wissen wir auch, dass das Haus sage und schreibe fünf Stockwerke hat. Wir kennen nur die beiden obersten. Deswegen geht es am Balkon auch so weit in die Tiefe.

Letztendlich war es uns aber dann zu weit, um von hier am Samstag bis in das Rhonetal zu einem geeigneten Ort mit Bahnanschluss zu radeln. Hektik am letzten Tag muss wirklich nicht sein.

Wir haben beschlossen, es sehr ruhig ausklingen zu lassen. Heute radeln wir einen weiteren Tourenvorschlag aus dem Internet ab und wollen den Abend auf der Südseite des Ventoux beschließen.

Um zu unserer Internettour zu kommen, müssen wir erst einmal ein paar Ortschaften weiter Richtung Süden fahren.



Die Strecke über Aurel nach Sault nutzt Nebenstraßen und Pisten. Es fallen dabei durchaus Höhenmeter und Schweißtropfen an.

In Sault statten wir uns erst einmal reichlich mit Proviant aus. Ein erheblicher Teil davon fällt der sofort anschließenden, noch sehr frühen Mittagspause zum Opfer. Wir dehnen die Pause im Stadtpark jedoch so lange aus, dass die Mittagspause zumindest nicht schon vormittags endet. Das Treiben der Touristen ist durchaus interessant.

## Transalp 2012 - Zehn Jahre bis Orange



Von Sault führt unser GPS-Track nur ein kurzes Stück auf Asphalt zur anderen Talseite. Dann geht es ab ins Gelände. Als wir am entsprechenden Abzweig stehen, schreckt uns die Optik des Untergrunds allerdings stark ab. Die Piste ist nicht nur außerordentlich steil, sondern auch noch mit faustgroßen Steinen übersät. Zu fahren gäbe es hier wohl nichts. Der Blick in die topographische Karte zeigt uns allerdings eine verlockende Alternative. Statt uns die nächsten dreihundert Höhenmeter auf der Monsterpiste nach oben zu quälen, können wir auch gemütlich außen herum auf der Straße nach oben radeln. Das machen wir auch.

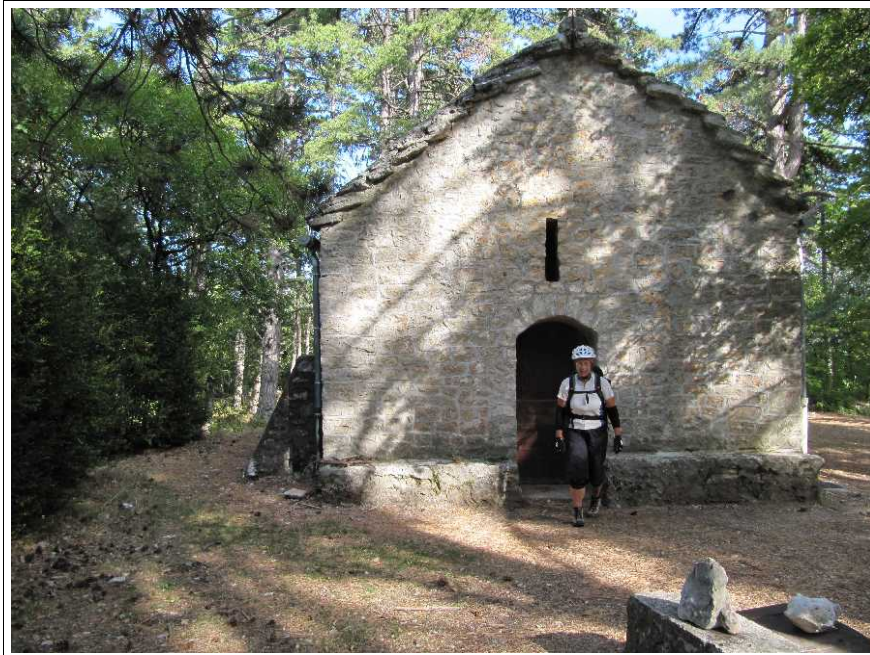
Eine dreiviertel Stunde später zweigen wir rechts ab, um wieder die Originalroute anzusteuern. Die Piste ist auch als Wanderweg markiert.

Daneben gibt es aber noch alle zehn Meter weitere Markierungen. Auf beiden Seiten der Piste wird fortlaufend eindringlich davor gewarnt, den Fuß oder den Reifen über den Fahrbahnrand zu setzen, da hier ein privates Jagdgebiet liegt, das auf keinen Fall betreten werden darf. Die Flut der Schilder wirkt auf uns, wie sie es wohl auch soll: wir fühlen uns eingeschüchtert und unwohl. Jeder wird wohl möglichst schnell von hier verschwinden wollen.



## Transalp 2012 - Zehn Jahre bis Orange

Nach ein paar Kilometern verlassen wir den Demarkationsstreifen. Die Piste führt weiter durch den trockenen und heißen Laubwald.



Im Taleinschnitt des Combe de Clare ändert sich für uns das Szenario. Laut GPS verlässt unser Weg hier die Piste.

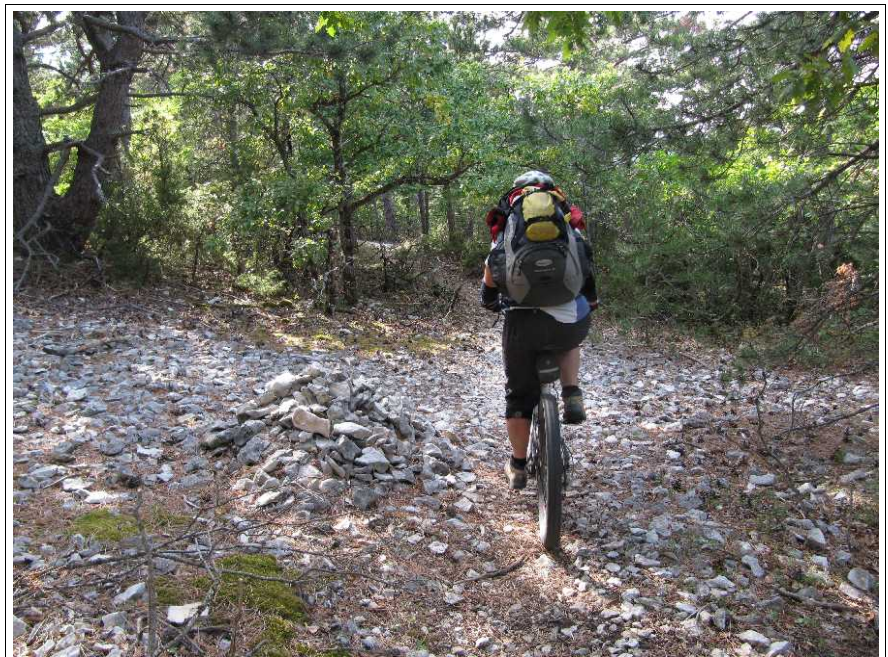
Eine Markierung gibt es nicht und selbst ein Weg ist zuerst nicht zu erkennen, da am Pistenrand jede Menge dürres Totholz herumliegt. Es sieht ganz so aus, als ob der Pfad versteckt werden soll. Eine kleine Lichtung mit Wiese kommt gleich dahinter gerade recht, um ein Nickerchen einzulegen und den Proviant weiter zu reduzieren.

Die Abfahrt fängt gut an. In vielen Kurven schlängelt sich der gut eingewachsene Pfad durch den lichten Laubwald. Er ist weder steil noch schwierig. Ein kleiner Anstieg führt wieder aus dem Taleinschnitt heraus und endet an einer mitten im Wald liegenden kleinen Kirche. Ein paar Wandersfrauen besuchen gerade die Chapelle de St. Jean.

Der Pfad taucht gleich danach über einen steilen Hang hinunter in den Grund des Combe de Canaud. Dort bleibt unsere GPS-Linie auch lange Zeit. Ganz so leicht ist die Strecke jetzt nicht mehr, aber immer noch sehr vergnüglich.

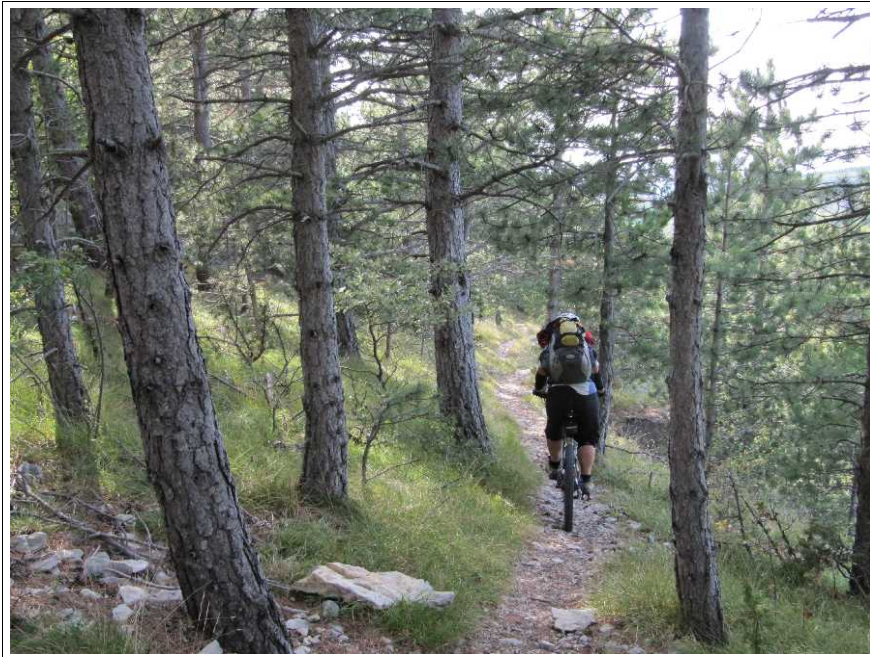
In der Nähe des Dorfs Flassan geht die Abfahrt zu Ende. Auch wir haben nicht mehr viel vor. Eine ordentliche Unterkunft würde uns genügen, um den Sonnentag zu unserer vollen Zufriedenheit zu beenden. In Flassan können unsere diesbezüglichen Bedürfnisse nicht ausreichend gedeckt werden. Außer einem Campingplatz scheint nichts geboten zu werden.

Ein paar Kilometer weiter sieht es in der Kleinstadt Bedoin schon deutlich besser



## Transalp 2012 - Zehn Jahre bis Orange

aus. Der Tourismus scheint hier zu blühen. Am späten Freitagnachmittag tobt das Leben auf der Straße. In den Straßencafes und Geschäften herrscht Vollbetrieb.



Nur über die Touristeninfo breitet sich Totenstille aus. Das Büro hat mitten am Nachmittag seine Pforten schon geschlossen. Wenigstens im Fenster wurden die für uns wichtigsten Informationen ausgehängt. Es gibt im Ort und der näheren Umgebung einige Übernachtungsmöglichkeiten.

Elisabeth fängt mit den preisgünstigeren Optionen an und telefoniert sich durch. Die Liste wird schnell kürzer. Alles ist ausgebucht.

Sie versucht es auch bei den Privatunterkünften. Hier ist bei keiner einzigen jemand zu

erreichen. Als letzte Möglichkeit verbleibt das am höchsten mit Sternen dekorierte Hotel, das auch der schwarzen Preiskategorie angehört.

Elisabeth erfährt dort, dass nur noch zwei Zimmer frei sind. Eines ist ein Dreibettzimmer, das andere eine Mehrzimmer-Suite. Die Suite sprengt unseren Preisrahmen gleich mehrfach. Das Dreibettzimmer ginge bei drei Leuten preislich noch. Bei zwei zahlenden Gästen wird das Zimmer nicht billiger und konkurriert damit mit den von der Schweiz gewohnten Unterkünften. Nach einer kurzen Diskussionsrunde beschließen wir, das Zimmer trotzdem zu nehmen. Elisabeth macht die Buchung mit einem erneuten Telefonat klar und lässt sich den Weg beschreiben.

Wir sind gerade am nächsten Kreisverkehr angekommen, als das Handy klingelt. Es ist eine der vorhin nicht erreichten Privatunterkünfte. Dort wäre ein Zimmer für wenig Geld frei. Wir müssen leider absagen.

Das Luxushotel liegt etwas weiter außerhalb. Zu Fuß wäre es mir zu weit, um zum Abendessen in die Stadt zu gehen. Die Anlage ist hübsch gelegen und mit viel Platz gesegnet. Der ganze Innenhof ist mit Autos aus aller Herren Ländern zugeparkt. Dennoch sind wir absolut nicht die einzigen Radler.

Es gibt eine eigene, durchaus großzügig bemessene Garage nur für Räder. Ich schätze, es sind etwa dreißig Stellplätze. 28 davon sind bereits belegt. Unsere Räder beanspruchen die letzten beiden Hängeplätze. Sie sind wohl auch die einzigen, die Schwierigkeiten mit dem Radständer haben. Unsere Reifen sind einfach etwas breiter, als die der vielen Straßenflitzer.